

KLEINE FÄCHERKUNDE

Foto: Dr. Tilmann-Becker



Professor **Rupert M. Scheule** ist Ordinarius für Moraltheologie und Studiengangsleiter für Perimortale Wissenschaften (PeWi) an der Universität Regensburg.

Was erforschen Sie?

In den Perimortalen Wissenschaften (PeWi) interessieren wir uns für die Präsenzen des Todes mitten im Leben und die Lebenskraft, die der Tod freisetzt, beispielsweise in hochvitalen Trauerdynamiken oder im Sterbeprozess, der als solcher ja ziemlich dichtes Leben ist. Das führt zu aufregenden Forschungsfragen in vielen Disziplinen. Als Ethiker habe ich gerade ein Projekt namens „Wie lebt sich's, wenn es vorbei ist?“. Ich interviewe Ex-Sportprofis, Ex-Politikerinnen, emeritierte Bischöfe und andere Menschen, die deutliche Abschiede hinter sich haben. Das Ganze soll in eine lebensfreundliche Angewandte Abschiedsethik münden. Ein weiteres Projekt befasst sich mit Coping-Strategien von Bestatterinnen und Bestattern.

Was fasziniert Sie daran?

Das inter- und das transdisziplinäre Arbeiten. Gerade der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis ist oft überraschend und inspirierend.

Für wen ist PeWi wichtig?

Um ehrlich zu sein: für alle. In einer alternden Gesellschaft ist der Tod mit allem, was ihm vorausgeht und folgt, das Zukunftsthema schlechthin. Aber PeWi verbindet auch Disziplinen und Hochschulen neu: Medizinerinnen machen gemeinsame Sache mit Theologen, Angehörige der Uni Regensburg tun sich zusammen mit Kollegen von der benachbarten HAW. Solche Erfahrungen könnten fürs Wissenschaftssystem insgesamt interessant sein.